

SOZIALwirtschaft

Zeitschrift für Führungskräfte in sozialen Unternehmen



Personalmanagement 4.0

Sozialpolitik

Führung

Personalentwicklung

Organisationsentwicklung

Sozialraumsteuerung

Finanzierungsmanagement

Controlling

Sozialmarketing

Sozialinformatik

Transformation

**Personal digital gewinnen,
binden und fördern**

Personalplanung

Von der Glaskugel zur belastbaren Prognose

Bundesteilhabegesetz

Vielfalt ermöglichen

Facility Management

Immobilien müssen organisiert werden

Messenger-Dienste

Bequem und risikobehaftet

Vereine

Vorstandsarbeit agil gestalten

Marketing

Neue Kunden gewinnen



Nomos

SOZIALwirtschaft

Zeitschrift für Führungskräfte in sozialen Unternehmen

Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Beirat: Dr. Berthold Becher, Bonn; Prof. Dr. Jörg Dittmann, Fachhochschule Nordwestschweiz; Sandra Eischer, Diakonisches Werk Württemberg; Prof. Dr. Klaus Grunwald, Duale Hochschule Baden-Württemberg; Prof. Dr. Bernd Halfar, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt; Daniel Kiesel, Sankt Nikolaus KJF Berufsbildungs- und Jugendhilfezentrum, Dürrlauingen; Jörg Klärner, Caritasverband für die Diözese Limburg; Prof. Helmut Kreidenweis, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt; Abraham Lehrer, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland; Prof. Dr. Gabriele Moos, Fachhochschule Koblenz; Thomas Niermann, Landeswohlfahrtsverband Hessen; Dr. Joachim Rock, Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband; Prof. Dr. Monika Sagmeister, Duale Hochschule Baden-Württemberg; Prof. Dr. Stefan Schick, Stuttgart; Dr. Bernd Schubert, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Schleswig-Holstein; Uwe Schwarzer, ZertSozial GmbH, Stuttgart; Dr. Sabine Skutta, Deutsches Rotes Kreuz; Wolfgang Stadler, Arbeiterwohlfahrt Bundesverband; Prof. Dr. Andreas Strunk, Wernau; Dr. Gerhard Timm, Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Stuttgart; Prof. Dr. Armin Wöhrle, Hochschule Mittweida; Kongress der Sozialwirtschaft (www.sozkon.de) www.sozialwirtschaft.nomos.de

EDITORIAL

Mitarbeitende gewinnen und fördern

Von Gerhard Pfannendörfer

5

TITEL

Personal 4.0

Potenzial effektiv nutzen

Von Harald Christa

7

Transformation

Personal digital gewinnen, binden und fördern

Von Thomas Eisenreich

10

Personalplanung

Von der Glaskugel zur belastbaren Prognose

Von Christiane Priebe

14

MAGAZIN

Bundesteilhabegesetz

Vielfalt ermöglichen

Von Petra Gromann

17

Transformation

Digital führen

Von Margarete Hascher-Kück

20

RUBRIKEN

»Not sehen und handeln«

Von Joachim Rock

24

Fachkräfte digital gewinnen

Von Michael Malovecky und Miriam Puhe

26

Immobilien müssen organisiert werden

Von Johannes Nowak

28

Bequem und risikobehaftet

Von Stefanie Luckert

30

Vorstandsrbeit agil gestalten

Von Hendrik Epe

32

Effizienter schreiben

Von Nadja Buoyardane

34

Neue Kunden gewinnen

Von Heike Reinhold

36

Teilhabe gibt es nicht zum Nulltarif

Von Mario Müller

38

Mein Buch

41

Das Letzte

42

Vorschau/Impressum

43



Personal 4.0 | Potenzial effektiv nutzen

Seite 7

Die Möglichkeiten sind ebenso vielfältig wie die Herausforderungen, vor denen soziale Organisationen bei der Personalgewinnung und der Personalentwicklung im Zeitalter der Digitalisierung stehen. Das bedeutet für die Leitungskräfte von Einrichtungen, Diensten und Trägern des Sozialbereichs die Notwendigkeit, über die Potenziale und Möglichkeiten Bescheid zu wissen und mit einer hinreichenden IT-Souveränität zu agieren, mahnt Prof. Dr. Harald Christa von der Evangelischen Hochschule Dresden.

Bundesteilhabegesetz | Vielfalt ermöglichen

Seite 17

Die veränderte Bedarfsermittlung nach dem Bundesteilhabegesetz kann große Auswirkungen auf soziale Dienste und Einrichtungen der Eingliederungshilfe haben. Individualisierung und Flexibilisierung von Leistungen benötigen einen gut funktionierenden organisatorischen Rahmen, um Vielfalt zu ermöglichen. Gefordert sind moderne Managementsysteme, fordert Prof. Dr. Petra Gromann, Professorin für Rehabilitation an der Hochschule Fulda.



Gebäudemanagement | Immobilien müssen organisiert werden

Seite 28

Insbesondere bei kleineren sozialen Organisationen ist das Gebäudemanagement oft eine lästige Nebenaufgabe der Leitung. Doch der Aufbau eines funktionierenden Systems der Bewirtschaftung genutzter Räumlichkeiten lohnt sich auch finanziell, meint Johannes Nowak vom Beratungsbüro Meerbusch.

Messenger | Bequem und risikobehaftet

Seite 30



Der Informationsaustausch mit »Programmen zur schriftlichen Sofortkommunikation«, so die deutsche Messenger-Übersetzung, ist inzwischen privat und beruflich etabliert. Doch haben diese Programme ihre rechtlichen Tücken, wie insbesondere der Blick auf den Marktführer WhatsApp zeigt. Die Katholische und die Evangelische Kirche haben dessen dienstliche Nutzung bereits untersagt. Stefanie Luckert, Geschäftsführerin eines Wirtschaftsverbandes, erklärt die Risiken und zeigt mögliche Lösungswege.

Der Informationsdienst **SOZIALwirtschaft aktuell** unterrichtet alle zwei Wochen schnell und kompakt über neue Entwicklungen in der Sozialwirtschaft. Im Mittelpunkt stehen Informationen und Kommentare zu politischen, fachlichen, rechtlichen und steuerlichen Trends. Neben kurzen Fachbeiträgen informieren Kurzmeldungen, Unternehmensnachrichten, Tipps, Personalien und Terminhinweise.

Leserinnen und Leser sind Vorstände sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer von Wohlfahrtsverbänden, Vereinigungen, Initiativen und Einrichtungsträgern, Leitungskräfte in sozialen Diensten und Einrichtungen, Referenten in Verwaltungen und Organisationen, Beraterinnen und Berater, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende in Aus- und Weiterbildung.

Der Informationsdienst **SOZIALwirtschaft aktuell** wird herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Das Jahresabonnement des Informationsdienstes **SOZIALwirtschaft aktuell** kostet 139,- Euro. Der Kombi-Preis für die Zeitschrift **SOZIALwirtschaft** und den Informationsdienst **SOZIALwirtschaft aktuell** beträgt zusammen 219,- Euro.

Probehefte und Bestellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0, Fax 07221 210427, E-Mail hohmann@nomos.de, Internet <http://www.nomos.de>

SOZIALwirtschaft aktuell



Infodienst für das Management in der Sozialwirtschaft

MEINUNG

Alles muss zusammenpassen

Finanzmittel sind in Unternehmen der Sozialwirtschaft immer gefragt; nun sind eine höhere Vielfalt der Finanzierungsinstrumente und eine weitergehende Professionalisierung des Finanzmanagements angesagt. Aber nicht alles, was es gibt, ist für den konkreten Bedarfsfall geeignet. Alles muss zusammenpassen: Finanzierungsanlass, Finanzierungsinstrumente, Wirtschaftskraft des Unternehmens, Mittelgeber. Und: Die Suche nach »neuen« Finanzierungsquellen macht die Auseinandersetzung der Unternehmen und ihrer Verbände mit den Sozialleistungs- und Sozialversicherungsträgern um angemessene Vergütung nicht überflüssig. Denn diese Einnahmen sind mitbestimmend für die Leistungsstärke des Unternehmens, die bedeutsam ist für den Zugang zu weiteren Finanzierungsquellen.

Berthold Becher

Dr. Berthold Becher war Abteilungsleiter in der Bank für Sozialwirtschaft AG und ist heute beratend und publizistisch in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft aktiv. bertholdbecher@aol.com

In dieser Ausgabe

- Top down
Christliche Gedanken
- Aufsicht vs. Führung
Aufsichtsrat und passiver Vorstand
- Nachrichten & Notizen
- Aktion Mensch gibt fünf Tipps zur Antragstellung
- In einem Satz
- Personalien
- Zitat & Termine

Ausgabe 12 – Juli 2019

Finanzierung Neue Wege gehen

■ Julia Zillinger

Eigenmittel, Fördermittel und Bankkredite reichen oft nicht aus zu Finanzierung sozialer Aufgaben. Die Diakonie beschäftigt sich deshalb in einem Projekt mit Wegen ergänzender Finanzierung von Diensten und Einrichtungen der Sozialwirtschaft.

Die deutsche Sozialwirtschaft steht vielfältigen Herausforderungen gegenüber – eine kontinuierlich steigende Nachfrage nach Betreuung, Pflege und weiteren sozialen Dienstleistungen in der Gesellschaft trifft dabei auf begrenzte personelle und finanzielle öffentliche Ressourcen und sich verändernde Rahmenbedingungen der Leistungserbringung.

An vielen Stellen ist der mit der öffentlichen Finanzierung verbundene finanzielle Gestaltungsspielraum für soziale Unternehmen und Träger enger geworden. Diese ist nah an den einzelnen Klienten gebunden und an diverse Bedingungen geknüpft, manche Bereiche sind von der Finanzierung völlig ausgenommen und Planungshorizonte sind insgesamt kürzer geworden. Weiterentwicklungs- und Investitionsbedarfe werden häufig nur anteilig oder gar nicht finanziert.

Gleichzeitig erhöhen gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. Fachkräftemangel, demografischer Wandel), veränderte Anforderungen (z. B. dezentrale Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen, Modernisierungsmaßnahmen, Digitalisierungserfordernis) sowie veränderte Marktstrukturen mit mehr gewerblichen, teils international agierenden Anbietern die Nachfrage nach (veränderten) sozialen Dienstleistungen sowie den Druck auf die Leistungserbringer.

Um weiterhin vielfältige, zeitgemäße und essentielle Hilfen für Menschen in schwierigen Situationen erbringen zu können und auch in Zukunft eine zentrale Position in der deutschen Sozialwirtschaft einzunehmen, sind in der Diakonie an vielen Stellen sowohl Investitionen als auch Innovationen gefragt. Das Modernisierungserfordernis, um im Wettbewerb um die Klientel zu bestehen, gilt auch für freigemeinnützige Anbieter. Ein großer Marktanteil und eine langjährige Tradition sind heute kein Zukunftsgarant mehr.

Die hohen Bedarfe an Mitteln für Innovationen und Investitionen werden allerdings nur unzureichend durch die öffentliche Finanzierung abgedeckt und können auch nicht allein mit klassischen Bankfinanzierungen bewältigt werden. Aus diesem Grund sollten sich soziale Unternehmen im verschärften Trägerwettbewerb intensiv um andere Quellen, das heißt um Möglichkeiten der ergänzenden Finanzierung, bemühen und so neue Gestaltungsspielräume sicherzustellen.

In der Freien Wohlfahrtspflege sind Berührungspunkte mit der kapitalmarkt-basierten Mittelakquise neben herkömmlichen Bankkrediten noch immer weit verbreitet. Dabei kann es sich für die Akteure lohnen, nicht nur die übliche Kreditfinanzierung zu nutzen, zumal diese aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen perspektivisch nicht alleine zur

SOZIALwirtschaft aktuell